



Foto: cs

Für die an den zweiten (im Bild) angrenzenden Abschnitte des Wohngebiets Gartenfeld Ost soll ein Nahwärmenetz errichtet werden. Archiv-Foto: Christine Berger

Nahwärme mit kurzen Wegen

Pläne für die nächsten Bauabschnitte des **WOHNGEBIETS** Gartenfeld Ost stoßen im Stadtrat auf große Zustimmung.

VON CHRISTINE BERGER

BURGBERNHEIM – Kuschelige Wärme dank Holz aus dem Burgberzheimer Stadtwald. Für Bewohner des dritten und vierten Bauabschnitts im Wohngebiet Gartenfeld Ost soll dies zur Selbstverständlichkeit werden. Einstimmig sprach sich der Stadtrat für die Einrichtung eines Nahwärmenetzes aus. Für das Vorhaben ist eine Kooperation der Erdgas Burgbernhaim GmbH mit N-Ergie angedacht, Berechnungen zufolge ist der Betrieb wirtschaftlich. Für die Stadträte freilich wog der ökologische Aspekt nicht weniger schwer.

Einen Appell richtete zunächst Stadtrat Johannes Helgert an seine Kollegen, später folgten weitere, der Beitrag zur Energiewende müsse angepackt werden. Dabei hätte es des Aufrufs nicht bedurft, nacheinander erklärten Räte ihre Unterstützung für das Projekt. Einzig Hans Hauptmann gab einen Einwand zu bedenken, der sich nicht gegen das Nahwärmenetz richtete, dieses stelle vielmehr einen Weg dar, „den wir gar nicht anders gehen sollten“. Vielmehr war es der Begriff des Anschlusszwangs für die

Bauherren, an dem Hauptmann sich störte. Alternativ schlug er die ökologische Verpflichtung vor, die Bürgermeister Matthias Schwarz mit einem Augenzwinkern kurzerhand zur aktiven verbindlichen Anschlussmöglichkeit umbenannte.

Faktisch ist die Beteiligung aller Bauherren Voraussetzung für die Rentabilität, daran ließ Johannes Heinze von der N-Ergie, der das Vorhaben mit Thomas Hoffmann vorstellte, keinen Zweifel. Für seine Berechnungen war er ausgegangen von knapp 100 Gebäuden, die laut Bebauungsplan im dritten und vierten Bauabschnitt des Wohngebiets vorgesehen sind. Mehrfamilienhäuser entsprechend umgerechnet, bedeutet dies rund 120 Wohneinheiten. Erzeugt würde die Wärme in einem so bezeichneten Heizhaus, das nahe dem Kreisverkehr an der Bergeler Straße entstehen soll. Von dort verteilt ein 3,4 Kilometer langes Leitungsnetz die Wärme in die Häuser.

Die Hackschnitzelheizung im Gebäude wird durch eine Gasheizung ergänzt, die nicht nur die Abdeckung zu Spitzenzeiten gewährleisten soll, sondern auch bei etwaigen Reparatur-

arbeiten zum Einsatz kommt. Als Alternative zur Hackschnitzelheizung stellte Johannes Heinze die Option einer Kraft-Wärme-Koppelung vor, die im Stadtrat angesichts des eigenen Holzbestandes nicht weiter diskutiert wurde. „Es spricht sehr viel fürs Holz“, urteilte auch Heinze. An Vorteilen für die Bauherren nannte er die Möglichkeit, das Einfamilienhaus entsprechend der KfW-Förderrichtlinien errichten zu können, die Standards würden leicht erreicht, sagte er.

Kosten: etwa 2,5 Millionen Euro

Ein eigener Kellerraum sei nicht notwendig, die Übergabestation im Haus zeichnet sich durch einen geringen Platzbedarf aus. Ein Kachelofen im Wohnzimmer ist Heinze zufolge möglich. „Allzu viele Verbote würde ich vermeiden“, sagte er, allein schon um die Akzeptanz für den Anschluss zu wahren. Denn generell sollte der Wärmebedarf aus dem Nahwärmenetz gedeckt werden, für die Dächer sind maximal Photovoltaik-Anlagen für die Stromerzeugung geplant. Die Kosten gab er in einer groben Schätzung mit rund 2,5 Millio-

nen Euro an, Fördermittel seien zu erwarten, darüber hinaus sind die Bauherren über einen Baukostenzuschuss beteiligt. Diesen bezifferte Heinze je Grundstück beziehungsweise Gebäude mit einer Summe zwischen 7000 und 9000 Euro.

Die Nachfrage von Karl-Otto Mollwitz, ob weitere Straßenzüge eingeschlossen werden könnten, hängt Heinze zufolge unter anderem von der Lage ab. Eventuell könne auch ein eigenes Netz sinnvoller sein, ab 50 bis 60 Häuser „fange ich das rechnen an“, meinte er. An der Bergeler Straße soll jedenfalls die Option vorgesehen werden, an das Heizhaus eine Erweiterung anzusetzen. Für die Realisierung des Nahwärmenetzes rechnet Heinze mit rund zwei Jahren, dies würde sich nach Einschätzung von Bürgermeister Schwarz mit dem Zeitplan der Stadt decken. Dieser sieht für den Winter die Ausschreibung für die Erschließung des dritten Bauabschnitts vor, die 2021 geplant ist. Die ersten Hauslebauer könnten ab 2022 mit der Errichtung ihres Eigenheims beginnen, ab dem Herbst stünde dann auch das Nahwärmenetz zur Verfügung.